

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 73 (1996)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Schenker, Lukas

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dann ist noch ein weiterer Irrtum auszuräumen: Es gibt nämlich stets auch Leute, die halten alle Mönche, die sich in den weissen Gewändern um den Altar versammelt haben, für Priester. Dem ist aber nicht so. Das Konventamt ist, wie es der Name sagt, der gemeinsame Gottesdienst der Klostersgemeinschaft, und so sind auch die Brüder mit um den Altar versammelt (sie sind daran zu erkennen, dass sie keine Stola tragen).

Unter dem Strich bedeutet das: Pro Sonntag kann ich höchstens zwei bis drei Priester wegschicken. Da habe ich eine sehr kleine Auswahl. Zuerst berücksichtige ich die Pfarreien, die von den Mitbrüdern betreut werden, oder dann die Pfarreien unseres Dekanats. Aushilfen ausserhalb des Dekanats bleiben die Ausnahme. Auf Anfragen, die von ausserhalb der Region Basel kommen, kann ich nicht eingehen.

Wenn man mich also am Telefon ungläubig fragt: «Haben Sie wirklich niemanden mehr?» und ich «Nein, wirklich nicht» sagen muss, dann heisst das nicht, dass niemand mehr zu Hause ist, sondern ganz einfach, dass das kleine Kontingent von «Aushilfspriestern» bereits ausgeschöpft ist.

### Die besondere kirchliche Sendung der Klöster

Ich möchte nicht missverstanden werden: Wir wollen uns als Mönche nicht hinter unsere Klostermauern zurückziehen und die Augen vor den kirchlichen und gesellschaftlichen Problemen und Umwälzungen verschliessen. Wir sind keine Insel im Strudel der Zeit. Wir nehmen genauso wie alle andern Christen am Auf und Ab von Kirche und Welt teil. Wir möchten aber auf unsere eigene Weise an der Sendung der Kirche mitwirken. Die Kirche als lebendiger Leib Christi hat viele Glieder mit den verschiedensten Aufgaben. Die Klöster haben die Bestimmung, Orte des Gebets, der Stille und der Einkehr und Stätten menschenwürdiger Arbeit zu sein.

---

## Buchbesprechung

ERLEDIGT

100197

---

Urban Fink / Stephan Leimgruber / Markus Ries (Hrg.): **Die Bischöfe von Basel 1794–1995** (Religion-Politik-Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 15). Universitätsverlag, Freiburg/Schw. 1996. 444 S. ill. Fr. 75.–.

Zur Amtseinsetzung des neuen Basler Bischofs Kurt Koch erschien dieser interessante Band mit den Biographien der 12 Bischöfe des neu umschriebenen Bistums Basel. Bischof Kurt Koch schrieb dazu das Geleitwort. Der letzte Fürstbischof de Neveu ist der Übergangsbischof; er erfuhr noch auf dem Sterbebett die Neuumschreibung des Bistums. Als Vorspann dazu dient ein kurzes Übersichtskapitel über das alte Bistum. Von Anfang an war das neue Bistum in die staatskirchliche Auseinandersetzung hineingestellt, was bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu unerfreulichen Querelen führte mit dem Höhepunkt in der Kulturkampfzeit. Die verschiedenen Autoren der Biographien geben sich grosse Mühe, die Bischöfe gerecht zu würdigen. Teilweise wird auch neues Quellenmaterial aus dem Vatikanischen Archiv beigezogen, was neue Aspekte ergibt. Mit diesen Bischofsbiogrammen ist natürlich noch keine Geschichte des Bistums geschrieben, aber ein guter Anfang gemacht.

Zwei ungelöste Fragen: In welchem Verhältnis stand Lachat zur Kongregation vom Kostbaren Blut: War er Mitglied und trat später aus? Als Ordensmann hätte er nicht Bischof von Basel werden können. – Sein Nachfolger Fiala war Propst des St. Ursenstiftes, als dieses mit dem Stift Schönenwerd und dem Kloster Mariastein 1874 säkularisiert wurde. Zehn Jahre später ist derselbe Mann den liberalen Diözesanständevetretern der genehme Kompromisskandidat! Warum? Muss man vielleicht zur Lösung dieser Frage bei seinem Gegenspieler W. Vigier ansetzen?

Zu Bischof Hänggi ist nachzutragen, dass P. Vinzenz Stebler von Mariastein 1974 einen ersten Entwurf für das Schweizer Hochgebet vorgelegt hat (zu S. 315 f.). Interessant ist auch der Beitrag «Das Bistum Basel im internationalen Vergleich». Die Wahllisten mit den Angaben der Streichungen durch die Diözesanstände dürften auf besonderes Interesse stossen.

P. Lukas Schenker